

Freitag
den 2. Juni.

Fünfundfunzigster
Jahrgang.



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und bei Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten - Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur Erleichterung des Gebrauchs heilkräftiger Bäder Seitens des ärmeren Theiles der Bevölkerung soll zufolge Erlasses des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, vom 16. d. M. — IIb/IV. T. 1931 — **mittellosen Personen**, welchen **Seitens der Vorstände von Kur-Anstalten** der Gebrauch der Bäder oder anderer Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt wird, bei der Reise nach dem Kurorte, sowie bei der Rückreise in die Heimath **auf den Staatseisenbahnen und den für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen** vom 1. Mai cr. ab eine Fahrpreisermäßigung dadurch gewährt werden, daß bei der Benutzung der dritten Wagenklasse nur der **Militärfahrpreis** erhoben wird.

Die Fahrbillets zu ermäßigten Preisen sind von den Billet-Expeditionen denjenigen Personen zu verabfolgen, welche ihre Mittellosigkeit **durch ein Armuths-Attest der Ortsbehörde** nachweisen und zugleich eine **Bescheinigung des Vorstandes der von ihnen zu besuchenden Kuranstalt** darüber beibringen, daß ihnen der Gebrauch der Bäder und sonstigen Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen zugestanden worden ist.

Die Bescheinigungen von Privat-Kuranstalten bedürfen für die Unterschrift der Beglaubigung der Ortsbehörde des Kurortes. Die vorgelegten Bescheinigungen verbleiben in den Händen der Eisenbahn-Verwaltung. Vorstehendes theile ich hierdurch den Ortsbehörden des Kreises zur Kenntnißnahme mit.
Merseburg den 23. Mai 1882.

Der Königliche Landrath von **Selldorff**.

Der Kanzler und die Fortschrittspartei.

Man ist von dem Führer der Fortschrittspartei, Eugen Richter, gewöhnt, daß er in seinen Angriffen gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck nicht gerade sehr maßvoll zu sein pflegt. In seiner Rede bei der ersten Verathung des Tabaksmonopols aber hat er — wie wir noch nachträglich constatiren müssen — in dieser Beziehung noch das gewöhnliche Maß etwas überschritten.

Den ersten Beamten des Reichs, den Schöpfer unserer neuen staatlichen Ordnung in Deutschland, den Mann, dessen Name in der ganzen Welt mit Bewunderung genannt wird, der dem Auslande als der erste und beste Vertreter des deutschen Volkes gilt und der durch seinen Character, durch seine Energie und durch seine Thaten dem Auslande Achtung vor dem deutschen Volkscharacter mehr und mehr abgenötigt hat, den Mann, dessen Rath in Europa in allen schwierigen Angelegenheiten in Anspruch genommen und hoch geschätzt wird, der nach all den glänzenden Erfolgen nicht müde wird, sich nun auch den wirtschaftlichen und materiellen Interessen des Volks zu widmen und nach den Ursachen wie nach der Abhilfe finanzieller, wirtschaftlicher und socialer Uebelstände zu forschen, dessen Streben ist, das große Reich kräftig und innerlich gesund zu machen, damit es zukünftigen Stürmen um so sicherer widerstehen könne, — diesen Mann, den Fürsten Bismarck, stellt Herr Eugen Richter als das Unglück Deutschlands dar! Nach ihm ist der Kanzler Schuld an den socialdemokratischen Bestrebungen, er nennt ihn den Pflögevat der Socialismus, er stellt ihn als einen Gegner des Volkes dar, der dasselbe ohne Grund mit seinen Projecten beunruhigt, der die Erwerbskräfte und wirtschaftlichen Verhältnisse schädigt, kurz der Kanzler ist ihm die Ursache aller Uebelstände, und deshalb fordert er das Parlament, das Volk auf „den Willen des Kanzlers zu brechen.“

Wer eine Einsicht in die Gestaltung der Verhältnisse hat, kann darüber nicht im Zweifel sein, daß weder äußere noch innere Berechtigung zu jenen Anklagen vorhanden ist, welche in dieser Weise gegen unseren großen Staatsmann von dem Vertreter der Fortschrittspartei erhoben worden sind.

Jeder weiß, daß die großen Gefahren, welche den socialdemokratischen Bestrebungen zu Grunde liegen, die Folge der Entfesselung der wirtschaftlichen Kräfte, des Niederreißens der alten Formen des gewerblichen Lebens, kurz der in dem Manchestertum vertretenen individualistischen Auffassung sind, welche den Arbeiter zur Waare macht und mit dem Schlagwort: „Gib Dir selbst!“ in dem Kampf um's Dasein, in der freien Konkurrenz sich selbst hilflos überläßt. Wer den Bestrebungen des Kanzlers, diesen Uebelständen Abhilfe zu verschaffen, entgegentritt, der verlängert, der vergrößert die Gefahr für Staat und Gesellschaft. Freilich ist ja durch die immer thätige Schaffenkraft des Kanzlers eine gewisse Unruhe in das politische Leben gekommen, aber eine wohlthätige Unruhe, welche die Geister der Nation in Bewegung setzt und die Stagnation löst, unter der das wirtschaftliche Leben zu verkümmern drohte. Der Kanzler hat die wirtschaftlichen Kräfte der Nation zur Mitwirkung und Geltendmachung ihrer Bedürfnisse aufgerufen, damit sie sich unabhängig machen von den Theorien politischer Parteien und sich selbstthätig in den großen Fragen erweisen, welche sich um die Bedingungen ihrer Existenz drehen.

Wer aber hat denn nun ein Recht, das Volk zum Kampfe gegen den Willen des Anderen aufzurufen? Herr Richter und die Fortschrittspartei, welche das Volk in Abhängigkeit von ihren Theorien erhalten wollen und bisher keine anderen Thaten aufzuweisen haben, als zerstörende Kritik, oder Fürst Bismarck, welcher das Volk befreien will von dem Einfluß politischer Theorien, die seine Kräfte lähmen, und welcher das Volk allein zur Bestimmung über seine wirtschaftliche Lage und zum Selbstbewußtsein bringen will durch keinerlei andere Mittel als durch die auflärende Kraft seiner Ideen? Wer hat eine größere Berechtigung, im Namen des Volks zu sprechen und sich auf dasselbe zu berufen: die Fortschrittspartei, welche im Ganzen wenig Verständnis für die Bedürfnisse des Volkes gezeigt hat, oder Fürst Bismarck, der sich unsterbliche Verdienste um dasselbe erworben und bewiesen hat, daß er die Bedürfnisse und Wünsche desselben wie kein Anderer versteht?

Wir haben das Vertrauen, daß der Appell

des Herrn Richter an das Volk nicht verfangen wird und daß alle Künste der Fortschrittspartei nicht hinreichen werden, ihn den Kanzler aus seinem Herzen zu reißen. Geschäfte es dennoch, dann müßte man an unserem Volke irre werden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Mai. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. December 1865 und die Schifffahrts-Konvention vom 14. October 1867 werden zufolge Uebereinkommens zwischen beiden Regierungen, durch welches die Wirkung der im Jahre 1875 italienischerseits erfolgten Kündigung nochmals hinausgeschoben worden ist, bis zum 30. Juni 1883 in Kraft bleiben.

Berlin, 31. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Bildhauers Schilling in Dresden zum stimmberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für die wissenschaftlichen Künste.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Heute Abend halb 8 Uhr tobte hier ein Hagelwetter, wie wir es seit dem Jahre 1844 nicht mehr erlebt haben. Die Straßen erschienen minutenlang wie von weißen Kieselsteinen besät. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneies. Der Schaden, den das Getreide erlitten, wird jedenfalls im ganzen Maingau bis nach Aschaffenburg ein bedeutender sein.

Wien, 31. Mai. Frankreich regt wegen der ägyptischen Frage eine Botschafterkonferenz in Konstantinopel an. — Nach Buzarefer und Galazer Depeschen ist wenig Aussicht auf das Zustandekommen der Uferstaaten-Kommission nach Barrères' Vorschlag.

Wien, 31. Mai. Laut Meldung der Wiener Zeitung ernannte der Kaiser den Seminar-Director Bauer in Prag zum Bischof in Brünn, den General-Großmeister des Kreuzherrenordens, Schoeb, zum Bischof von Leitmeritz. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ferner die Gesetze, betreffend die Erhöhung des Petroleumzolles, die Einführung der Postspartassen und die Abänderung des Seuchengesetzes.

Paris, 31. Mai. Nach der „Agence Havas“ herrscht zwischen England und Frankreich, sowie zwischen den übrigen Mächten nach wie vor vollkommene Uebereinstimmung. Seitens

der Pforte ist laut einer Londoner Meldung die Entsendung eines Kommissars offiziell noch nicht vorgeklagt worden. Die Kabinete von Paris und London sind nur vertraulich von einer dahingehenden Absicht der Pforte unterrichtet und findet ein lebhafter Austausch zwischen ihnen über die Entsendung, Befugnisse und den genau bestimmten Gegenstand der Mission statt.

London, 31. Mai. Die ägyptische Krisis ist noch immer akut, doch gewährt der Umstand, daß noch kein Blut vergossen ist, einige Beruhigung. Schnelle Aktion ist nötig. Die Verantwortlichkeit lastet auf England und Frankreich, deren schwankende Politik die jetzige Lage herbeigeführt hat. Große Bedeutung wird der Haltung Deutschlands beigelegt.

Petersburg, 31. Mai. Die Stadt Gorki im mobilenschen Gouvernement ist gestern fast ganz niedergebrannt.

St. Petersburg, 31. Mai. Der Großfürst Wladimir ist gestern von Kelpina aus nach Moskau abgereist. — Die deutsche St. Petersburg Zeitung meldet, Graf Boris Melitoff habe sich ein Gut in der Nähe der Station Tschudomo an der Nicolaibahn zur Villegiatur auszuwählen und dasselbe angekauft. — Dem Herold zufolge ist der russische Botschafter bei der Pforte, Nowikoff, in St. Petersburg eingetroffen.

St. Petersburg, 31. Mai. Das Journal de St. Petersburg schreibt: Die Nachrichten aus Ägypten lauten ernst, aber die Uebereinstimmung der Mächte ist eine sichere Garantie gegen internationale Komplikationen. Dieselbe erstreckt sich vor Allem auf das Verlangen, den politischen und territorialen status quo in Ägypten zu erhalten. Die ägyptische Tragi-komödie kann Spirationen wachgerufen haben, aber wir hoffen, daß das Einvernehmen der europäischen Regierungen ein derartiges ist, daß dieselben in den rechten Grenzen gehalten werden.

Konstantinopel, 30. Mai. Meldung der Agence Havas. Die Befehle des Lord Dufferin und des Marquis de Noailles bei dem Minister des Aeußeren bezwecken, die Aufmerksamkeit der Pforte auf den Mißbrauch zu lenken, welchen gewisse Minister und Mitglieder der revolutionären Partei in Ägypten mit dem Namen des Sultans treiben.

Konstantinopel, 31. Mai. Von der Pforte liegt noch keine Entscheidung bezüglich der Entsendung eines Kommissars nach Ägypten vor; doch verlautet jetzt, daß Serwer Pascha dazu ausersich sei.

Rom, 30. Mai. Der Senat genehmigte ohne Diskussion den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Handels- und Schiffs-fahrtsverträge mit England, Deutschland, Bel-

gien, Spanien und der Schweiz nebst den hierauf bezüglichen von der Deputirtenkammer angenommenen Tagesordnungen.

Madrid, 31. Mai. Das Journal Epoca schreibt, Spanien habe Ansprüche auf den Rang einer Großmacht. Die Mächte würden hoffentlich begreifen, daß es unpolitisch wäre, zu warten, bis man Spaniens bedürfe. Man müsse schon jetzt auf seine Mitwirkung rechnen.

Kairo, 30. Mai. Der Khevide befragte heute den Polizeipräsidenten, ob es wahr sei, daß seitens der Ulemas und der Notabeln eine Petition an den Sultan unterzeichnet werde, in welcher um die Absetzung des Khevide ersucht werde. Der Polizeipräsident erklärte, das Faktum sei wahr, es sei absolut unmöglich, der Bewegung Einhalt zu thun. Der Polizeipräsident soll hinzugefügt haben, der Khevide hätte diese Bewegung hervorgerufen dadurch, daß er unter den Fellahs eine Petition circuliren ließ, in welcher um seine Erhaltung auf dem Throne gebeten wird.

Kairo, 30. Mai. Arabi Bey erklärt allenthalben, er habe eine Depesche des Sultans empfangen, in welcher ihm die Ernennung Halim Paschas zum Khevide mitgeteilt wird. Die Aufregung nimmt zu; die christliche Bevölkerung flüchtet unausgesetzt aus Kairo und dem Innern nach Alexandrien; die Transportmittel der Eisenbahnen reichen zur Beförderung der Flüchtenden nicht aus.

Kairo, 30. Mai, Abends. Der Vertreter Englands, Malet, benachrichtigte heute den Khevide von der unverzüglichen Abreise des türkischen Kommissars nach Ägypten. Arabi Bey soll, als er erfuhr, daß der Kommissar den Auftrag habe, ihn nach Konstantinopel zu berufen, erklärt haben, daß er einem solchen Befehle nicht Folge leisten werde. Der Khevide führte telegraphisch in Konstantinopel Beschwerde über den Mißbrauch, den Arabi Bey mit dem Namen des Sultans treibe, in dem er die Nachricht von der Ernennung Halim Paschas zum Khevide verbreite.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Verf. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

(D.-G.) **Lützen.** Vor einigen Tagen wurde der Gutsbesitzer H. aus Mellen, welcher besoldigt wird, seine im Februar d. J. abgebrannten Getreidebiemen (Feimen) selbst in Brand gesteckt zu haben, verhaftet und in das Gefängnis des hiesigen Amtsgerichts abgeführt.

(D.-G.) **Freyburg a. B.** Die Passiva der saliden Firma C. Eisenhardt (Handelsmühle) stellen sich so hoch, daß selbst wenn der Tax-

wert des Etablissements (1 Million Mark) erzielt wird, wohl höchstens 15 % für die Gläubiger heraus kommen. An Wechseln kursiren allein ca. 450000 Mark Wer die am meist betheiligten Geschäfte pp. sind entzieht sich noch unferer Kenntniß.

(D.-G.) **Zeit.** Unserm früheren Bürgermeister Born, jetzigen zweiten Bürgermeister der Stadt Magdeburg ist am 30. Mai d. J. seine Ernennung zum Ehrenbürger unserer Stadt notificirt und das darüber ausgefertigte Diplom übermittelt worden.

Oberröblingen am See, den 29. Mai. Gestern Nachmittag vernahm der Besitzer des unferen See besahrenden Dampfschiffs, Wennicke, aus der nahen Wabeanstalt einen Hilferuf. Ohne Besinnen eilte er zur Stelle und stürzte kopfüber in's Wasser. Wieder heraufgekommen, hält er einen 16jährigen jungen Burschen im Arm, als er ihm jedoch von herbeigeekelten Leuten abgenommen worden, geht er unter in die Tiefe. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

† Die Mansfelder Gewerkschaft hat im Jahre 1881 11,157 Tonnen Kupfer und 61,274, Kilo Silber verkauft. Trotzdem die Preise sehr zurückgegangen und die Produktionskosten um 3,10 Mark per Tonne gestiegen sind, kommen doch 50 Mark per Kuz, in Summa 3,486,000 Mark zur Vertheilung.

(D.-G.) **Esfurt.** Die Polizeibehörde hat neuerdings eine Verordnung erlassen, wodurch den Fleischern das Aufblasen des Fleisches der geschlachteten Kälber und Hammel verboten wird. (Könnte jedenfalls hier auch nichts schaden.)

** Die Bedürfnisse der Gemeinden werden, wie neuerdings aus der Rheinprovinz gemeldet wird, von Jahr zu Jahr größer und namentlich durch Ausbringung der Kosten zahlreicher Schulbauten und der damit verbundenen Lehrerdotationen, der Provinzialverwaltung und der Wegbauten, sowie in den industriellen Gegenden durch die Erhöhung der Armen-Budgets bedingt. In einzelnen Gemeinden betragen die Communalsteuern 300 bis 380 % der direkten Staatssteuern.

Diese schwere Belastung, welche sich mehr oder weniger auch in den Communen der anderen Provinzen wiederholt, wird so lange fort-dauern oder noch größer werden, bis die von der Regierung geplante Reichsteuerreform verwirklicht wird. Durch diese Reform würde beispielsweise Kreisfeld von seinen gesammten Kommunalsteuern 29 % sparen, Düsseldorf 30 %, Elberfeld 32 und die Stadt Essen sogar 34 %

Die Enterbten.

Novelle von Ludwig Hammer.

(Fortsetzung.)

Gnädiges Fräulein!

Das Schicksal spielt im Leben der Menschen oft auf wunderbare Weise und führt in den Verhältnissen des Einzelnen Umwandlungen und Ueberarajchungen herbei, die nicht im Entferntesten von dem Betreffenden geahnt werden konnten! Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, diese so banal klingende und doch eine nicht zu leugnende Wahrheit enthaltende Phrase, mit welcher ich durchaus nicht, wie es vielleicht den Anschein haben könnte, beabsichtige, eine philosophische Abhandlung zu beginnen, aber ich habe die Wahrheit dieses Satzes an mir selbst erfahren. Auch in meinen Verhältnissen ist plötzlich eine große Umwandlung eingetreten und diese Umwandlung berührt auch Sie und Ihren Herrn Bruder auf das Innigste.

So rathselhaft Ihnen bis jetzt diese Worte klingen mögen, so darf und kann ich mich vorläufig leider nicht näher auslassen und nur das Eine gestatte ich mir, Ihnen mitzutheilen, daß mir in diesen Tagen ein Geheimniß enthüllt worden ist, welches mir zu meinem größten Bedauern unmöglich macht, Sie in der nächsten Zeit zu sehen und zu sprechen. Dieses Geheimniß betrifft, wie ich mir schon vorhin erlaube anzudeuten, auch Sie, gnädiges Fräulein, und noch mehr Ihren Herrn Bruder, aber es ist mir für jetzt unmöglich, Ihnen näheren Aufschluß über diese Angelegenheit zu geben, über welche

man Sie und Ihren Herrn Bruder jedoch noch rechtzeitig, wenn auch von anderer Seite her, in Kenntniß setzen wird.

Zugleich bitte ich Sie, mir die jetzige Adresse Ihres Herrn Bruders zugehen zu lassen, da ich mich verpflichtet fühle, demselben ebenfalls einige Zeilen in dieser Angelegenheit zu senden. Außerdem haben Sie wohl die Frau, Frau von Porell, sowie deren Fräulein Tochter Mittheilung von meinem Entschlusse, einzustellen, meine Befehle auf Schloß Reinach einzustellen, zu machen. Ich brauche Ihnen wohl kaum die Versicherung zu geben, wie schwer mir dieser Entschluß geworden ist; es ist mir indessen unmöglich, denselben zu ändern und ich hoffe, daß sowohl Sie, mein gnädiges Fräulein, als auch Frau von Porell und Fräulein Margarethe diese meine, Ihnen jedenfalls unbegreiflich erscheinende Handlungsweise entschuldigen werden, wenn Sie und die genannten Damen später die Gründe, welche mich hierzu bestimmten, erfahren.

Noch bitte ich Sie, die Versicherungen meiner vollkommenen persönlichen Hochachtung, welche durch das oben angedeutete Geheimniß nicht im Mindesten berührt wird, anzunehmen; ich hoffe auch, daß das freundschaftliche Verhältniß, welches seither zwischen Ihnen, Ihrem Herrn Bruder und mir bestanden hat, in Zukunft fortbestehen werde.

Ihr
Graf Alfred Salm.

Nachdem Graf Alfred den Brief convertirt und adressirt hatte, warf er ihn selbst in den neben der großen Freitreppe befindlichen Kasten, zu welchem der auf Schloß Sulzbach täglich einmal

erscheinende Postbote den Schlüssel besaß, worauf der Graf sich wieder in sein Arbeitszimmer begab, um Rechnungen, Pläne u. s. w. durchzusehen.

Es waren ungefähr vier Wochen vergangen, seit Graf Alfred dem Gericht in H. das Testament Baron Leo's von Sulzbach übergeben hatte, als er eines Tages ein gerichtliches Schreiben erhielt, worin er aufgefordert wurde, in dieser Angelegenheit wieder beim Gericht in H. zu erscheinen. Der Graf beehrte sich dieser Aufforderung nachzukommen und es wurde ihm nun dort eröffnet, daß das Gericht das Testament Baron Leo's von Sulzbach geprüft und dasselbe für echt befunden habe und daß hierauf die Kinder des Freiherrn von Kronheim von der Griftenz dieses Dokumentes in Kenntniß gesetzt worden seien; auch hatte das Gericht bereits einen Tag im kommenden Frühjahr festgesetzt, an welchem Oscar und Luise von Kronheim persönlich vor Gericht in H. erscheinen sollten. Ferner wurde natürlich Graf Alfred von aller Schuld bezüglich des Umfandes, daß das Gericht erst jetzt Kenntniß von der Griftenz des Testaments erlangt hatte, freigesprochen, auch erkannte man das Recht des Grafen auf die ihm von Baron Leo testamentarisch vermachte Summe von 30000 Thalern an, vorausgesetzt, daß die Kronheims in diese Summe nicht streitig machten. Außerdem wurde dem Grafen die Befugniß zugesprochen, die Güter Sulzbach und Grundhof auch ferner noch zu verwalten, und zwar bis zu dem Zeitpunkte, an welchem die Kinder des Freiherrn von Kronheim in deren Besitz eingeklagt werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

ihrer gesammten Communalsteuern. „Die Zustände der Communalfinanzien in Preußen“ — sagte neulich Minister von Puttkamer — „sind einer der dunkelsten Punkte unserer öffentlichen Zustände. Wenn man sehen muß, wie die Gemeinden in nicht geringer Zahl fast schon im finanziellen Todeskampf liegen, wie zum Theil ihre Leistungsfähigkeit schon überschritten ist, und zu welchen bedenklichen Mitteln einige Stadtverwaltungen zu greifen genöthigt sind, dann müssen sich die äußersten Bedenken von der Haltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes aufdrängen.“

Wie man in diesen Verhältnissen keine Nothigung zu einer that- und kraftvollen Initiative zur Steuerreform finden kann, ist uns absolut unverständlich. Freilich sind die Gemeinden zum Theil selbst daran Schuld, daß sich ihre Lage nicht ändert: sie müßten bessere Zuspäcker für ihre Bedürfnisse in die parlamentarischen Körperschaften wählen!

In Köln hat sich ein Verein der Industriellen zu dem Zweck gebildet, die wirtschaftlichen Interessen der Industriellen im Regierungsbezirk zu fördern. Derselbe sucht der Freihandel zugeneigten Richtung der Handelskammer von Köln entgegenzutreten und zählt bereits die bedeutendsten Firmen verschiedener Industriezweige zu Mitgliedern.

Vermischtes.

Kittigen, 23. Mai. (Eine Correspondenzkarte mit 7200 Worten.) Herr Wirth, Buchredner, hat eine Correspondenzkarte mit 7200 Worten, „Die Chronik Kittigen“ enthaltend, zur Nürnbergger Landesausstellung angefertigt. Die bei der Stuttgarter Ausstellung ausgelegte Postkarte enthielt nur über 5000 und eine gleiche, welche z. B. in Nürnberg bereits ausgelegt, 6669 Worte. Somit dürfte die kalligraphische Leistung des Herrn Wirth unübertroffen dastehen.

Aus der Schule. In einer Wiener höheren Mädchenschule wurde die Gubrunnengelesen. Als man zu der Stelle kommt, wo von Sudrum gesagt wird: „Gram und Kummer waren ihr täglich Brod.“ sagt der Lehrer: Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen; warum nicht? — Schülerin: Nun, man kann doch nicht alle Tage dasselbe essen. — In der Gesangstunde bei einer anderen Lehranstalt beginnt der Lehrer: Wir haben in der letzten Stunde von der Theorie der Tonleiter gesprochen. — Ein Schüler: Was ist denn Theorie? — Lehrer: Weiß Niemand, was Theorie ist? — Zweiter Schüler: Theorie ist das Gegentheil von Praxis. — Lehrer: Was ist Praxis? — Schüler: Praxis hat ein Arzt. — Lehrer: Nun aber was ist Theorie? — Schüler: Theorie ist ein Arzt, der keine Praxis hat.

Ein bellender Gefangener. Aus Brünn wird geschrieben: „Das hiesige Landesgericht birgt gegenwärtig in seinem Gefangenhause einen höchst seltsamen Kumpen. Es ist dies ein hüthlich wegen Betruges zu mehr monatlichem Kerker verurtheilter Bursche, über den sich jüngst seine Mitthäftlinge beschwerten, daß er Tag und Nacht in kurzen Intervallen — belle, ja belle wie der stimmbegabteste unter den Hunden. Da man sich überzeugte, daß diese Meldungen vollkommen der Wahrheit entsprechen, ließ man den bellenden Zweiflüßler ins Anquistenhospital transferiren, wo ihn die Aerzte scharf beobachteten. Einstweilen hat ihm der Primar-Arzt

strengste Diät verordnet und verspricht sich von diesem wohlfeilen „Hausmittel“ die rascheste Heilung.“

Die Garfield-Marke. Am 10. April cr. erhielten sämtliche Postbüreau in den Vereinigten Staaten Nordamerikas die vielbesprochene neue Freimarke von fünf Cents (20 Pf.), die sogenannte „Garfield-Freimarke“ um dieselbe in Kurs zu setzen. In Form sowohl als künstlerischer Ausführung soll die neue Marke einzig in ihrer Art dastehen, was um so erfreulicher sein dürfte, als sie auch zu internationaler Frankirung benutzt wird und die bisherige, nicht gar hübsche blaue „Taylor-Marke“ ersetzt, welche dem Auslande wirklich keine allzu günstige Vorstellung von amerikanischem Kunstsin zu geben vermochte. Frau Garfield wurde bezüglich des Portraits und der zu wählenden Farbe zu Rathe gezogen; sie entschied sich für die braune Farbe. Das Portrait ist ein Profilbild und soll das beste aller Garfieldschen Bilder sein.

Literarisches.

Deutsches Familienblatt. Das soeben ausgegebene Heft hat folgenden Inhalt: Schmiedegasse 6. Eine Erzählung von Oskar Benda. — Rationale. Roman von W. Blad (Fortsetzung). — Hohe Götter. Roman von Ernst Widert. — Eine Quelle des Wohlstandes. Von D. Küttig. I. — Reisen und Entdeckungen. X. Mit Abbildung. XI. — Aphorismen. Von Gertrude Kuegg. — Friedrich Fröbel, der Vater des Kindergarten. Von Rudolf Zimmann. Mit Bildnis. — Streiflichter. X. Moderne Eheschließungen. Von A. Topke. XI. Langstunde. Von Renigana S. — Münchener Chronik. Von Karl Albert Regner. — Die Privilegien und Freiheiten der russischen Kaiserprovinzen. Von Fr. von Koldobal. I. — Wie der Frühling zum Diebe wurde. Von E. Denker. — Militärische Jubiläen. Von H. Jernin. — Von der Hefse. Sr. Maj. Korvette „Victoria“. II. — Ein Abol der Feinschmieder. Von Julian Elden. — Ein Besuch der Irenen anfall in Daltford. Von Max Ring. — Venedig. Gedicht von E. Ghid. Zum gleichnamigen Bilde. — Moretta. Gedicht von A. Muelens.

Ferner eine äußerst reichhaltige Plauderrede, ersten und zweiten Inhalts, Sprechsal, Schach, Rätsel, und eine große Anzahl Kunstblätter in Holzschnit, darunter auch drei der berühmten Illustrationen Adolf Menzels zu den Werken Friedrich des Großen.

Die Schloßsche Schulzeitung sagt über das Deutsche Familienblatt: Wir haben nach genauerer Einsicht die Uebersetzung gewonnen, daß das Blatt die wärmste Empfehlung verdient. Dasselbe hat einen reichen, geistigen, belehrenden und belebenden Inhalt; Autoren besten Kalibers, wie Widert, Jensen u. v. a. betheiligen sich an der Mitarbeit. Einen besondern Werth erhält das Unternehmen durch seine vielen, wahrhaft künstlerischen Illustrationen, die in ihrer musterhaften Holzschnitausführung von keinem andern Blatte übertroffen werden. Die besten deutschen Meister liefern dazu ihre Beiträge. Einen nicht geringen Werth bietet auch der reiche familienethische Theil mit seiner Neuze über die neuesten Erscheinungen und Entdeckungen auf jeglichen Gebieten des Wissens, der Kunst und Industrie. Da das Blatt sich von allen politischen und konfessionellen Tendenzen fern hält, so können wir es auch deshalb als vollen Uebersetzung als einen rechten Schatz für den Tisch der deutschen Familie empfehlen. Es sei hiermit geschoben.

Man abonnirt in allen Buchhandlungen und Postanstalten auf die Wochenansgabe für M. 1.60 vierteljährlich. Die Postausgabe, jährlich 14 Hefte zu 50 Pf., kann durch die Post nicht bezogen werden.

Postwesen.

Packetverkehr nach Großbritannien und Irland. Vom 1. Juni ab sind zu Packetsendungen nach Großbritannien und Irland bei der Beförderung auf dem Wege über Belgien (Sfenne) nicht mehr drei, sondern nur noch zwei gleichlautende Zoll-Inhalts-Erklärungen erforderlich. Dieselben müssen, wie bisher, in französischer Sprache abgefaßt sein. Bei Sendungen, deren Inhalt in Verpackungspapieren besteht, genügt die Belgabe einer Zoll-Inhalts-Erklärung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 15. bis 28. Mai 1882.

Eheschließungen: der Klempnermstr. R. R. Müller, Dom 4, mit F. E. Schulte, Gottbarbstr. 40; der Fabrikarb. R. F. E. Schrimpf mit L. E. Hieme, Neumarkt 49; der Formier A. F. Glaue in Halle a. S., mit E. A. Glab, Amtshäuser 6; der Formier C. O. F. Lindemann, mit J. M. Hoffmann, Apothekerstr. 2; der Handarb. J. Wundt, mit L. Gutzguth, Neumarkt 44.

Geboren: dem Glasermstr. F. Müller ein S., Dom 7; dem Kleiderhändler V. Saab ein S., a. d. Stadtkirche 1; dem Tischler W. Reil eine T., Postamtstr. 1; dem Kaufmann Ch. Verbold ein S., Oberreitstr. 4; dem Tischlermstr. R. Schmieber ein S., Unterallenberg 44 a; dem Schuhmachermstr. A. Ohme eine T., Unterallenberg 52; dem Maschinenfloster C. Wagner eine T., Gottbarbstr. 45; dem Mechanikus D. Goldmann eine T., Borwerf 22; dem Restaurateur S. A. Kuntel eine T., Breitenstr. 18; dem Deconom F. Wolf eine T., Lobjath. Str. 2; dem Landes-Secretair F. E. Wünter ein S., Unterallenberg 59; dem Möbeltransporteur G. Bernstein ein S., Wilsstr. 3; dem Kaufmann M. Th. E. Brendel eine T., Gottbarbstr. 45; dem Kutsher F. Eardt ein S., Silberstr. 1; dem Deconom F. E. Sacke eine T., Weipfaffer Str. 4 a; ein unehel. S. dem Handarb. H. Weiz ein S., Kurzstr. 9; dem Ober-Ingénieur J. Scheinblüte ein S., Gottbarbstr. 9.

Gestorben: des Handarb. H. Julius S. Ebnard Herrmann, 8 M., Krämpfe, Posthof 16; des Kgl. Reg.-Kanzlei-Inspector K. F. E. Dieker S., Otto Emil, 20 J. 9 M., Brustkrankheit, Posthof 95; des Schuhmachers Ch. Passler S., Otto Herrmann, 6 M., Zahntamie, Wundberg 1; der Schuhmacher Christian Passler, 27 J. 9 M., Brustkrankheit, Wundberg 1; des Stadtassistenten-Inspector J. E. Weipfaffer S., Leonard Reinhold, 19 J. 9 M., Brustkrankheit, Wilsstr. 13; des Handarb. R. Hoffmann Ehefrau, Gertrude geb. Sarnisch, 31 J. 5 M., Wasserhust, Delgrade 3; des verft. Müllers E. Rohmer Ehefrau, Gertrude geb. Ludwig, 81 J. 11 M., Altersschwäche, rother Brückenrain, ein unehel. S., 8 J., Gehirnerkrankung; des Wundarb. A. Hoffmann Ehefrau, Doulonia geb. Steubler, 61 J. 10 M., Brustkrankheit, Weipfaffer Str. 2 a; des verft. Schneider F. Moos tobtgeb. S., Sankt 3. 7 M., Schuhmachermstr. D. Kagemann S., Otto, 9 J. 7 M., Schorlechte Fieber, 3 M., Krämpfe, Silberstr. 3; des Schuhmachermstr. R. Vietach S., Karl August, 40 M., Atrophie, Borwerf 10; des verft. Schneidermstr. H. Henrich Ehefrau Caroline geb. Böhme, 76 J. 6 M., Altersschwäche, Sackstr. 5; des Handarb. F. Wäzner S., Alfred Wills, 2 M., 3 M., Krämpfe, Neumarkt 41; des Handarb. V. Döft S., Christian Richard, 2 M., Krämpfe, Wilsberg 5; eine unehel. T. 8 W., Krämpfe; des Babn-Affistenten V. Hluggel Ehefrau, Johanna Caroline geb. Kleinig, 41 J. 3 M., Ungenuebrunnen, Steinstr. 3; des Bahnwärtermstr. F. Habel S., Mar. 11 J. 3 M., Gehirnschlag, Sand 1 a; des Maurers V. Bauer S., Robert Friedrich Louis, 11 M., Zahntamie, Silberstr. 14; der Handelsmann Friedrich August Müller, 66 J. 5 M., Ungenuebrunnen, Wilsstr. 2; des Schuhmachers E. Glabigau E., Ida Martha, 6 J. 2 M., hitzigen Wasserleber, Georgstr. 1; des Wilsstapfen F. Teubner S., August Karl, 1 M., Blutkrankheit, gr. Ritterstr. 16; des Handarb. J. Klinge S., Richard, 4 M., Kopfkrämpfe, Kreuzstr. 3; des Badermstr. L. Selbner S., Karl Friedrich Louis Paul, 2 M., Krämpfe, Lobjathenerstr. 1.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Wundberg 7.

	31.5. Abds 8 U.	1/6. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	756,0	759,0
Thermometer Celsius	+ 17,9	+ 14,3
Rel. Feuchtigheit	64,5	74,4
Bewölkung	1	3
Wind	N	NO
Stärke	2	14

Der Danndruck veränderte sich von 5,73 auf 5,00

Der heutige Nummer unseres Blattes ist eine Beilage von C. A. Morgenstern & Co. aus Dresden beigegeben, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Lack-, Farben- u. Firnißhandlung

en gros & en detail

von **Oscar Leberl**,
Burgstrasse 16

empfehlen hochfeinen französischen Ocker zu Fußböden, sowie sämtliche anderen Farben, trocken oder zum Anstrich fertig verrieben.

Lithopone als Grundfarbe.

Sämmtliche **Fussboden-, Möbel-, Leder-, Eisen-Lacke etc.** Pa. gefochten **Leinölrinniss, Siccatis, Leim.** Alle Sorten **Maurer- u. Malerpinsel.**

Ein **Pianoforte** ist für 54 M. zu verkaufen
Oberaltenburg 23.

Eine **Grube** ausgez. Pferde-
dünger ist zu verkaufen bei
Alwin Weissenborn, Breitestr. 18.

Bekanntmachung.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenpflanzung auf dem hiesigen Regiments-Exercierplatz soll **Dienstag d. 6. Juni cr., Vorm. 10 Uhr**, im Zahlmeister-Büreau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Paktliebhaber werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher im Zahlmeister-Büreau eingesehen werden.
Merseburg den 31. Mai 1882.

Das **Commando des Thür. Inf.-Regts. Nr. 12.**

Ein herrschaftliches **Logis** (Belle Etage) ist sofort zu vermieten und jezt oder später zu beziehen, bei **Heuschkel**,
Leunauer Str. Nr. 4.

Zur **Tanzmusik** in **Rössen**,
Sonntag zu Kleinpingstten laßetfreund-
lich ein **F. Köfer**.

Hauptgewinne i. B. v.
60000 Mk.
 30000, 15000, 10000, 3 à 10000,
 5 à 5000 Mk. etc.

IV. Lotterie von
Baden-Baden
 Classen, 10000 Gew. Gesamt-
 werth 550400 Mark.

2 Mark kostet 1 Loos zur 1. Classe,
 Original- u. Voll-Loose für
 alle Classen gültig 10 Mk.
A. Molling, General-Debit in
 Hannover.

Ziehung
7. Juni d. J.

Obige Loose sind auch zu haben in Merseburg bei **Louis Zehender, Bankgeschäft, und F. A. Gräfe.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1882 und nach Anordnung des Bundesraths findet am 5. Juni d. J. eine Erhebung der Bevölkerung des deutschen Reiches, verbunden mit einer Erhebung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe statt.

Bis zum 4. Juni Mittags werden den Haushaltungsvorständen, sowie den Einzelwohnenden, welche eine besondere Wohnung inne haben, die Zählbogen, sowie die etwa erforderlichen Gewerbefragen zugestellt werden, welche nach Maßgabe der Anleitung gewissenhaft auszufüllen und vom 5. Juni Mittags ab dem mit der Abholung und sonstigen Prüfung beauftragten Zählungsreviseur einzuhandigen sind.

Wir richten an unsere Mitbürger mit Hinsicht auf den wichtigen Zweck, die dringende Aufforderung, der genauen und vollständigen Ausführung der ihnen zugehenden Formulare die größte Sorgfalt zuzuwenden, auch den mit Ausführung des Zählungsgeschäftes beauftragten und sich legitimirenden Herren Zählern jede Auskunft zu ertheilen, deren dieselben zur Erfüllung ihres Auftrages bedürfen.

Zu diesem Behufe wohnt den Zählern, sowie den Mitgliedern der Zählungs-Commission die Eigenschaft öffentlicher Beamten bei.

Die Vorsteher der Haushaltungen, die Hauseigentümer, resp. Verwalter und Dienstherrn ersuchen wir insbesondere, dem Zählungsgeschäfte in jeder Weise förderlich zu sein und dürfen wir wohl auch diesmal auf gleiche Willfährigkeit wie in früheren Fällen rechnen.

Wer die an ihn gerichteten Fragen wesentlich wahrheitswidrig beantwortet oder diejenigen Angaben zu machen sich weigert, welche ihm nach obenbezeichnetem Reichsgesetze und zur Ausführung desselben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, unterliegt einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. (§ 5 des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1882.)

Merseburg den 15. Mai 1882.

Der Magistrat.

Woggen-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 3. Juni cr., Nachm. 2 Uhr, soll am hies. Feldschlößchen ca. 1 Mrg. Woggen meistbietend verkauft werden.
 Merseburg den 31. Mai 1882.

A. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar.

Kirichen-Verpachtung.

Die Kirichen-Nutzung der Gemeinde Wüste n e u p s c h soll **Dienstag den 6. Juni, Nachm. 3 Uhr**, in der Schenke öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.
 Wüsteneusch den 31. Mai 1882.

Der Ortsvorstand.

Zur

Sommer-Saison

halte mein großes Lager von
Waschstoffen

jeder Art empfohlen.

Dasselbe ist durch reichhaltige Einkäufe mit allen Neuheiten vollständig sortirt, und bin in der Lage ungewöhnlich billige Preise zu stellen.

Besonders preiswerth empfehle:

Prima uni Satins,
 à 1,10 Mk. p. Mtr.

**Pa. Elberfeld. dunkel-
 grundlegende Kattune,**
 von 50 Pf. p. Mtr. ab.

Waschechte

Blaudrucks,

à 40 Pf. p. Mtr.

J. Schönlicht.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Kaiser Wilhelms-Galle.
Große Arbeiter-Versammlung.

Sonnabend den 3. Juni, Abends 8 Uhr. Tages-Ordnung: Vortrag des Tischlermfr. Carl Hirse aus Halle a/S. über die neue Wirthschaftsform. Beseitigung der 200.000 Bettler als brodlose Arbeiter auf der Landstraße in Deutschland. Hierzu ladet ein
Frau verw. Geisler.

Sensen,

französische und steyrische, unter

Garantie,

Sicheln &

Werksteine

empfehlen billigst
C. F. Viebich, Markt 15.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte

**Stollwerck'sche
 Brust-Bonbons,**

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit

gibt es nichts Besseres.
 - Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwarenen, Progen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Aelang-Verein.

Freitag 7 1/2 Uhr letzte Uebung am Clavier.

Schmiede-Zinnung.

Das Quartal findet nicht Montag nach Kleinpöngsten, sondern
Montag den 12. Juni
 in der „guten Quelle“ statt.
 König, Obermeister.

Creypan.

Zu Kleinpöngsten ladet ergebenst ein die Pöngsgesellschaft.

Concert & Ball,

Sonntag den 4. Juni, verbunden mit einem Ritterball: „Die Versöhnung“ oder „Die Verführung am Grabe“, aufgeführt von den jungen Leuten zu Göhlisch, unter Leitung von Aug. Kleemann, ladet ergebenst ein die Jugend zu Göhlisch.

Verloren

am 1. Feiertage auf dem Fahrweg Coltenby-Schopau ein Fächer; abzugeben gegen Belohnung auf dem Rittergut Coltenby.

10500 M.

werden auf sichere Hypothek, wömoglich 1. Juli, gesucht. Adressen bittet man postlagernd **G. W. 100 Merseburg a/S.** niederzulegen.

Ein freundliches Parterre-Logis ist von jetzt ab zu vermieten und Johanni zu beziehen
Dom, Brauhausstr. 7.

Tivoli-Theater.

Freitag den 2. Juni 1882

1. Aufführung klassischer Werke.

Hamlet,

Prinz von Dänemark.

In 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel.

Anfang präcis 8 Uhr.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf wie bekannt.

Schülerbillets zu 30 Pf. sind beim Herrn Kaufmann Wiese und an der Abendkasse zu haben.

Neine

Badehäuser

empfehle der fleißigen Benutzung des Publikums.

Schnefel.
 Leunaer Str. Nr. 4.

Zwei Schlafstellen sind offen

Mühlberg 3.

Ein schwarzseidener Sonnenschirm wurde im Schloßgarten stehen gelassen; bitte abzugeben **Oelgrube 1.**

Ein Dienstmädchen

im Alter von 15 - 18 Jahren, am liebsten vom Lande, wird sofort oder per 1. Juli für einen kleinen Haushalt gesucht; zu erst. in der Exped. d. Blattes.

Warnung.

Da meinen Warnungen nicht Folge geleistet wird, so sehe ich mich veranlaßt, den Besitzern hiesiger Trift meine Warnung hiermit nochmals in Erinnerung zu bringen, da ich jeden Uebertretungsfall mit 3 M. ahnden werde.

G. Hegewald in Venenien.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Am 24. v. M. starb nach kurzem Krankenlager unser guter Vater und Großvater Lebrecht Göhlisch zu Göhlisch in seinem 71. Lebensjahre. Wir können nicht unterlassen unseren innigsten Dank für die Liebe und Theilnahme, die dem Entschlafenen bei der Beerdigung zu Theil wurde, öffentlich auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Hasper für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche. Dank dem Herrn Lehrer Freivald aus Creypan und der hiesigen Schuljugend für die erbeudenden Gesänge. Innigen Dank dem Krieger-Vereine zu Leuna, Kösen, Göhlisch und Daspig, welche dem Entschlafenen alle militairischen Ehrenbezeugungen zu Theil werden ließen. Endlich herzlichen Dank allen guten Freunden, die den Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, auch den hiesigen Nachbarn, die den Entschlafenen zu seiner Ruhestätte trugen. Der liebe Gott möge es allen reichlich vergelten.
 Aug. Göhlisch, Enkel u. Geschwister.